



Schwaatlapp

Nr. 32

Neuigkeiten und Termine rund um die St. Brigitta Bruderschaft

März 1999

Die ersten Aktivitäten der Schützensaison / Bald geht es "richtig los"

Pokalkegeln

Ist das schon wieder ein Jahr her? Es ist! Erinnert ihr euch? Im vergangenen Jahr knapp 5. Nix Kaktus. Es wird nach 3 Jahren wieder einmal Zeit, daß ein Windberger Pokal in "unseren" *Treff* kommt. Am Sonntag, 14.03. um 10 Uhr wollen wir es Haus Baues mit folgender Mannschaft versuchen:

Wilfried	Toni
Wölfi	Günter
Rolli	Manni
Jens	Christian
Edgar?	

Natürlich sind alle herzlich eingeladen. Es wäre schön, wenn die Mannschaft, wie im vergangenen Jahr, wieder so toll unterstützt würde.

Vogelschuß

Nach dem Umbau der Kegelbahn müssen wir mit Edgar und der Jägergruppe überlegen, in welcher Form Gruppenvogelschuß stattfinden kann. Wir gehen aber davon aus, daß der Traditionstermin Karfreitag bestehen bleibt. Das ist in diesem Jahr der 3. April.

Vorschau

Habt ihr einen Windberger Terminkalender? Nein? Besorgt euch einen und schaut mal in den Mai !!

Waldaufräumen

Der Frühling kündigt sich an, das heißt in Windberg: der Wald wird gefegt. Diese in Windberg erfundene Gemeinschaftsaktion aller Vereine wird in der Zwischenzeit gesamtstädtisch unter der Regie der GEM und der Rheinischen Post nachgemacht. Nicht nur eine nützliche Sache, sondern auch ein schöner Vormittag mit lauter Freunden und Bekannten.

Für das leibliche Wohl sorgen Stegers, die Raiffeisenbank und der Bürgerverein. Treff ist am 06.03. um 10 Uhr am Brigida-Kindergarten Botzlöher Weg. Also — hu-er met de Fott, Frischluft tanken !

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★
 ★
 ★ **Geburtstage des Monats** ★
 ★
 ★ *12.3. Rita vom Lebach ★
 ★ *22.3. Jens ★
 ★ *22.3. Michael ★
 ★ *Herzlichen Glückwunschn* ★
 ★
 ★
 ★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Fundsache

Sachsen Zeitung
 OZ-Glosse 12.09.98

Autos sollen tagsüber Licht anhaben

Unmöglich

Von Jan Kaymer

Immer dasselbe mit den Leuten auch nicht zu Sozis! Wollen uns immer alles vorschreiben. zwischen hell und dunkel. Jetzt sollen wir also im zu unterscheiden. Wenn SPD-regierten Niedersachsen auch bei Tag mit man sich die Skandinavier ansieht, kann man Licht fahren. Erstmal probeweise, sagen sie. Aber das Mißtrauen verstehen: Die Finnen hocken ständig in fensterlosen Birkenbretterbuden, die Schweden vergraben den lieben längen Täg kalte Küche und dann Lächse, die Dänen smøren müssen wir immer mit ewig Bröete und die Licht fahren. Norweger haben gar keine Autos, weil sie alle auf Ölplattformen wohnen. Die Idee stammt aus den Skandinavien. Die dortigen Sozis trauen ihren Leuten auch nicht zu zwischen hell und dunkel zu unterscheiden. Wenn man sich die Skandinavier ansieht, kann man das Mißtrauen verstehen: Die Finnen hocken ständig in fensterlosen Birkenbretterbuden, die Schweden vergraben den lieben längen Täg kalte Küche und dann Lächse, die Dänen smøren ewig Bröete und die Norweger haben gar keine Autos, weil sie alle auf Ölplattformen wohnen.

u...uhr d...hat ei...ein bla...
Unfall
 Witt gestern der Kre...Be/Kno...Beteilig...fänger...
Die
 ICH GES...RC
 m...

23. Beitrag aus der Pfarrchronik: Windberg-Großheide

Teil 1

In der Pfarrchronik findet sich als Kopie, eingeklebt auf der ersten Seite, ein Ausschnitt aus der Rheinischen. Er ist leider nicht datiert, dürfte aber um 1935 entstanden sein. Die Lektüre dieses historischen Rückblicks dürfte für uns nach weiteren 60 Jahren noch reizvoller sein, als es damals bereits der Fall gewesen sein dürfte. Der Beitrag ist überschrieben: Om Wenkberg on op de gruede Hey. In der längeren Einführung zu einer Artikelserie über die Mönchengladbacher Ortschaften am Stadtrand heißt es u. a.: Vor allem aber sind die Ortschaften am Rande unserer Stadt deshalb von größter Bedeutung, weil sie uns siedlungsgeschichtlich am besten Aufschluß geben über unsere Heimat rund um die Stadt, wie dieses Randgebiet früher aussah und unter dem Kultureinfluß des Menschen sich wandelte. So scheint ein Rundgang (...) doch recht lehrreich und wertvoll zu sein. Wir beginnen mit einer Betrachtung der Ortschaften Windberg und Großheide.

Auf dem Windberg und auf der Großheide ist es gar nicht so unromantisch, wie man auf dem ersten Blick glauben sollte. Zwar sind die Anmarschwege dorthin so ziemlich schattenlos und an Hundstagen brennt die Sonne doppelt so heiß wie sonst; aber dort oben auf der Höhe gibt es auch heute noch idyllische Eckchen, die uns einen kleinen Anhaltspunkt dafür geben, wie es einst dort ausgesehen hat. Vor dreißig Jahren rauschte der Wald den Windbergern und denen von der großen Heide noch so in die Stuben hinein, und prächtige Buchen klopfen den Leuten an die buckligen Fensterscheiben. Da bargen sich die Häuser und Höfe hinter mächtigen Schutzhecken und Baum-

gehege; denn der Windberg machte seinem Namen alle Ehre. Wenn es schon damals dort oben mächtig schnob, als sich noch tief in Land hinein der Wald erstreckte, wieviel mehr dann heute, wo die Gegend allen Waldes beraubt ist. Und wenn heute der Gladbacher im Winter sagt: „Der Wenk schnuff vom Wenkberg!“, dann drückt er damit eine Erfahrungstatsache aus, die Jahrhunderte alt ist. Aber trotz allen Windes und Wetters war es auf dem Windberg und auf der Großheide immer schön; es waren Dörfer im Grünen, und die Menschen lebten dort ihre alte Eigenart und kümmerten sich wenig um die Geschehnisse dort hinten in der Stadt. Erst vor rund fünfzig Jahren setzte auf diesen Höhen ein tiefgreifender Wandel ein. Durch den Ausbau der Lindenstraße kam der Windberg mit der Stadt in Fühlung, und das war, so dürfen wir heute ruhig bekennen, nicht vom besten. Um den alten Dorfkern gruppierten sich Häuser um Häuser, und diese Häuser störten sich nicht an das alte Bild; zu roten und weißen Häusern aus heimischem Backstein oder Fachwerk passen nun einmal nicht jene finstergrauen, mit allerhand „Dekor“ verputzten Neubauten; dieser Gegensatz stört das Ortsbild leider ganz empfindlich, und erst die Neuzeit mit ihren schönen Ziegelbauten knüpft hier wieder an das vorhandene an.

Auf dem Windberg und auf der Großheide hat heute kein Bauer Zeit zum Erzählen; denn auf den Feldern brütet die Sommerhitze und die Straßen duften von frischem, jungen Brot, das aus unseres Herrgotts Brotkammern in die Scheuern der Bauern gefahren wird. Und die Bauern sind immer früh bei der Hand, bei der Aussaat die ersten und bei der Ernte die ersten. Der Windberger führt da ein ergötzlich Sprichwort im Munde, das da ist: „Fröch av on naat erenn, dat ist Wenkberger Senn!“ Soll nun dieses Wort etwas Böses oder Schmeichelhaftes sagen? Eines ist sicher: Dieses Sprüchlein ist nicht ohne Grund entstanden; es erhärtet wieder die Natur und das Klima dieser Höhe. Der Bauer von damals mußte weit mehr als der Bauer im Tale auf der Hut sein und die Ernte schnell bergen, sollte sie ihm nicht durch die Ungunst des Wetters verderben.

Gerd Lamers



Straßenansicht ...



... und Hofansicht des ehemaligen Ebelshofs an der Lindenstraße, an den heute nur noch ein Straßename erinnert – 1959.

24. Beitrag aus der Pfarrchronik: Windberg-Großheide

Teil 2

Hier folgt nun die Fortsetzung der Wiedergabe eines in der Pfarrchronik als Kopie eingeklebten Ausschnitts aus der damals hier erschienenen „Volksparole. Rheinische Landeszeitung“. Der etwa vor 60 Jahren erschienene Beitrag ist überschrieben: *Om Wenkberg on op de gruete Hey.*

(..) *Das alte Windberg horstet sich um jenen kleinen Teil, der an dem ursprünglichen Bleichgraben liegt. Diese uralte Flurbezeichnung ist durch eine Wegebezeichnung festgehal-*



Die Gastwirtschaft von Johann Görtz stand an der Ecke Viersener Straße / Großheide. Auf dem etwa 1910 entstandenen Foto erkennt man – an der Hauswand angebracht – ein Schild, das von einem ausgeprägten Selbstbewusstsein des Besitzers zeugt: Ortschaft Großheide, Bürgermeisterei M.Gladbach-Land, Kreis Gladbach, Landwehrbezirk Rheydt, Hauptmeldeamt Rheydt. Offensichtlich schmeckt ihm das Bier; für die umliegenden Bauernhöfe transportierte er die Milch in Kannen zur Weiterverarbeitung.

ten worden. Und das ist insofern von größter Wichtigkeit, weil uns dadurch ein Fingerzeig dafür gegeben wird, wie dies alte Siedlung entstanden ist. Maßgebend für die Entstehung der Honschaft Windberg war ein Bach, längs dessen Ufern die ersten Siedlungen entstanden. Keine Spur ist von diesem Bache, der später zu einem bloßen Graben herabsank - ein Zeichen dafür, daß das Wasser allmählich verschlammte -, mehr zu sehen; und dennoch lebt die Erinnerung, daß die Windberger hier einstens ihre Flachsbleichen hatten. Der Untergang des Windberger Baches ist auf den allmählichen Schwund des Waldes zurückzuführen; denn viel Wald begünstigt Quellenbildungen. Hier an dem Bleichgraben liegt der alte Kremeschhof, den später Baues



Auch der Ungerechthof an der Annakirchstraße ist längst abgerissen; das Foto entstand 1959.

Pitter käuflich erwarb. Dieser Bauer und Gastwirt braute ein eigenes Bier, das so süffig war, daß die Gladbacher ein großes Vergnügen darin fanden, zu Pitter zu wandern und sich dort an dem Eigenbräu zu laben. Weitere alte Wirtschaften in Windberg waren die von Nellen, womit gleichzeitig eine Bäckerei verbunden war, Vieten Adolf, von Grone Decke an der Landstraße und an der Hüll die Wirtschaft „Zur Linde“. Den alten Windbergern ist noch gut bekannt, wie vor der „Linde“ eine mächtige Linde stand, die der Wirtschaft den Namen gegeben hat. „Op der gruete Hey wöit der Kook op ener Sie gebacke!“ sagen die Bewohner von Großheide. Dieser schöne Ausspruch ist ebenfalls wert, festgehalten zu werden; denn er sagt, daß früher nur die rechte Seite mit Bauernhäusern bestanden war, die andere Seite nahm völlig der Wald ein. Das ist im Laufe der letzten dreißig Jahre alles anders geworden. Wer früher an dem Adam-Ebels-Hof vorbei (vergleiche dazu die Fotos in der letzten Ausgabe Seite 14) zur gruete Hey ging, an dem Hof von Brungs (auch dieser Hof ist abgerissen; er stand direkt neben dem Anna-Kapellchen am Beginn der Straße Kampsheide)



Der Rauenhof an der Ecke Annakirchstraße/Bleichgrabenstraße wurde schon vor Jahrzehnten abgerissen – Foto um 1910.

vorbei, der hatte zur Linken nur Wald, der sich bis nach Beberich (in Viersen) erstreckte. Zeitweilig war dieser Wald von Heidestrecken unterbrochen, die der Siedlung den Namen gaben. Bei dem sumpfigen Charakter dieser Gegend ist das Gebiet lange vor Rodungen bewahrt geblieben. Heute wogen dort, so weit das Auge reicht, Getreidefelder, die nur durch die neue Siedlung und durch das von Danwitz-Gut unterbrochen werden.

Bei dem fast restlosen Schwund an Wald ist das Gebiet um den Windberg und um Großheide stark eintönig geworden. Der Stadt möge deshalb hier die dankenswerte Aufgabe erwachsen, durch Schaffung von kleinen Grünflecken mit Hochwaldbestand, namentlich Buchen, den Charakter der Eintönigkeit in etwa zu beheben; dann wird dieser Bezirk auch wieder einigermaßen zu dem werden, was er einstens war.

Gerd Lamers

Interesssant ist noch, daß früher am Kirmesdienstag die St. Brigitta Bruderschaft "met Trommel un Flööt" zum Franziskushaus zog. Dort stand am Söller des eigenen Bauernhofes (gibt es noch) die Figur der Hl. Brigida. Auf dem Hin- und Rückweg wurde Station in der im Artikel abgebildeten Gastwirtschaft Johann Görtz gemacht. Daß es bei den Nonnen ein kräftiges Biwak gab, kann man mit Recht vermuten.

Die Original-Figur der Brigida steht heute vor der Cafeteria des Krankenhaus St. Franziskus.